

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 33/1 (2006)

DOI: 10.11588/fr.2006.1.64150

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

correct). Krieger's chapter provides a detailed narrative, given the space available, of political events under the Lancastrians, but unaccountably makes almost no mention of the reign of Henry VI. B. BRODT's chapter on the Yorkists is informative and readable. Overall the book would have benefited from much tighter editorial control, not only to give more direction to the contributors but also to correct the errors which slip in during translation. Incorrect dates are given for the Provisions of Oxford (1248 on p. 108) and for the deaths of Lanfranc (1189 on p. 53) and Hugh of Avalon (1213 on p. 88). Ralph of Diss was dean, not deacon, of St Paul's (p. 75); »Alans von Britannien« in the caption on p. 61 should be »Alans von Bretagne«; Henry I's marriage to Edith/Matilda strengthened his own, and not William II's, alliance with Edith's brother (p. 64); Adela of Blois was the daughter, not the sister, of William I (p. 65); it was the Black Prince and not the unborn Richard II who married in 1361 (p. 140); »Schenk« would be a better term than »Butler« on p. 65; over-zealous computerized spell-checking has led to the name John becoming Johann even in modern names (e. g. Johann le Patourel, p. 51). The Sutton Hoo whetstone (p. 15) needs a German gloss (*Wetzstein*). There are several typographical errors, e. g. »Gilda« for »Gildas« (p. 19). The family tree on p. 235 is flawed. More seriously, the choice of further reading is very skimpy for the first five chapters, and gives no references to primary sources mentioned in the text. This is regrettable in a book with no footnotes. Finally, the publishers have done the book a disservice by using maps and illustrations used in previous publications, rather than commissioning maps specially for this book and seeking out the most suitable pictures. The illustrations are mostly chosen from sources much later in date than the events they portray. An opportunity has been lost to display art-works and buildings specifically mentioned in the text.

Julia BARROW, Nottingham

Le médiéviste devant ses sources. Questions et Méthodes, hg. von Claude CAROZZI, Huguette TAVIANI-CAROZZI, Aix-en-Provence (Publications de l'Université de Provence) 2004, 314 S. (Le temps de l'histoire), ISBN 2-85399-565-8, EUR 27,00.

Der Sammelband entstand an der Universität Aix-en-Provence, wo die beiden Herausgeber von 2000 bis 2002 ein Forschungsseminar abhielten, bei dem die einzelnen Beiträge im Stile einer Ringvorlesung präsentiert und diskutiert wurden. Ohne enzyklopädischen Anspruch sollten verschiedene Erscheinungsformen mittelalterlicher Schriftquellen und die Art ihrer Erforschung demonstriert werden; insofern gibt der Band auch Einblick in die gehobene quellenkundlich-hilfswissenschaftliche Ausbildung in Frankreich.

Die erste Folge von acht Referaten unter der Überschrift »Ordre du monde et temps du salut« eröffnet C. CAROZZI, »Chroniques universelles et comput: d'Eusèbe de Césarée à Bède le Vénérable« (S. 13–23), mit allgemeinen Darlegungen über die anfängliche Konstruktion des Miteinanders von Heils- und Profangeschichte. Die anschließenden Beiträge haben ihren Schwerpunkt eher im Hochmittelalter und laden zur Beschäftigung mit noch wenig oder eben erst erschlossenem Quellenmaterial ein. So bezieht sich Jean-Loup LEMAITRE, »Nécrologes et obituaires: une source privilégiée pour l'histoire des institutions ecclésiastiques et de la société au Moyen Âge?« (S. 25–39), vornehmlich auf einschlägiges Material aus Limoges und Umgebung, während Anne LEFEBVRE-TEILLARD, »Modeler une société chrétienne: les décrétales pontificales« (S. 41–49), kurz von jüngsten Forschungen über die klassische Periode von Alexander III. bis Innocenz III. berichtet. Als Kenner der Überlieferung aus dem islamischen Spanien unterrichtet Pierre GUICHARD, »La production juridique et les sources jurisprudentielles dans l'Occident musulman« (S. 51–63), über die Typologie der Sammlungen von Rechtsfällen und Rechtsentscheidungen (*fatwa/s*), die noch längst nicht vollständig erschlossen sind. Gewissermaßen als Kostprobe werden im

Anhang zwei solcher Texte aus dem 12. Jh. in französischer Übersetzung vorgestellt. Wesentlich detaillierter läßt sich Jean-Hervé FOULON, »Geoffroy Babion, écolâtre d'Angers († 1158), l'exemple d'une collection de sermons« (S. 65–96), auf eine bestimmte Predigt-sammlung und ihre verzweigte Überlieferung in rund 200 Handschriften ein, bevor er die Gründe für den großen Erfolg und die Frage des historischen Quellenwerts der Texte erörtert. Christian HECK, »Les images médiévales de l'ascension spirituelle: l'iconographie comme source ou comme discipline?« (S. 97–107, 1 Abb.), steuert grundsätzliche Überlegungen zur historischen Bildkunde und ihren methodischen Prinzipien bei, wobei auch auf die umfangreichen Sammlungen des Institut de recherche et d'histoire des textes hingewiesen wird. Ein Beispiel für die seriellen Quellen, die aus der Ketzerbekämpfung erwachsen, führt Jacques PAUL, »Le registre du greffier de l'Inquisition à Carcassonne ou quelques jours d'activité intense (12–17 mars 1250)« (S. 109–129), vor. Aus dem 8. bis frühen 10. Jh. stammen die lateinischen Dichtungen zum Städtelob von Rom, Mailand und Verona, die Thomas GRANIER, »À rebours des *laudes civitatum*: les *Versus Romae* et le discours sur la ville dans l'Italie du haut Moyen Âge« (S. 131–154), vergleicht und literarisch einordnet.

Ähnlich bunt gemischt bietet sich die zweite Hälfte dar, die mit »Ordre et société« betitelt ist. Zum Auftakt bespricht Daniel LE BLÉVEC, »Une source d'histoire monastique: les délibérations du chapitre général des chartreux« (S. 157–169), Verlauf und Beschlüsse der Generalkapitel hoch- und spätmittelalterlicher Orden am Sonderfall der Kartäuser, die strikt die Nennung individueller Namen vermieden. Sho-ichi SATO, »À propos de la fiscalité de l'État mérovingien aux VI^e et VII^e siècles« (S. 171–183), hat den Charakter eines kritischen Forschungsberichts seit dem 19. Jh. und mündet in die Zusammenfassung eigener, bisher nur japanisch vorliegender Überlegungen. Der Spärlichkeit seiner Quellen steht die Vielfalt und Fülle des spätmittelalterlichen Materials gegenüber, von der Jean KERHERVÉ, »L'historien et les sources financières de la fin du Moyen Âge« (S. 185–206), ein anschauliches Bild zu vermitteln sucht. Zweimal geht es sodann um Stadtgeschichte: bei Pierre RACINE, »Les *Libri iurium*, source de l'histoire communale italienne« (S. 207–225), um die Kodifizierung der jeweiligen Rechtsgrundlagen des Gemeinwesens, zumal in Pavia, Savona, Vercelli, Siena, Piacenza u. a., wo sich Veranlassung und Textauswahl der Bücher durchaus unterscheiden, und bei Noël COULET, »Les délibérations communales en Provence au Moyen Âge« (S. 227–247), um Ratsregister aus dem 14./15. Jh., die reichen Aufschluß über die Entscheidungsprozesse der städtischen Führungsschicht gewähren. Im regionalen Rahmen bewegen sich ebenfalls Louis STOUFF, »Notaires et registres de notaires en Provence et à Arles, XIII^e–XV^e siècles« (S. 249–269, 2 Karten), mit einem ganz systematischen Aufriß der Geschichte des provenzalischen Notariats und der Typologie seines Schriftgutes (mit besonderer Rücksicht auf Arles) sowie Thierry PÉCOUT, »Les actes des reconnaissances provençaux des XIII^e–XIV^e siècles: une source pour l'histoire du pouvoir seigneurial« (S. 271–286), der die Beurkundungen von Verbindlichkeiten, ihre Formen und ihr Zustandekommen in den Blick faßt. Den Abschluß bildet das Referat von H. TAVIANI-CAROZZI, »La chronique urbaine, le notaire et le juge: l'exemple de Falcon de Bénévent (XII^e siècle)« (S. 287–312), die anhand des *Chronicon Beneventanum* (neu hg. von Edoardo D'Angelo, 1998) eindrucksvoll dartut, wie ein juristisch gebildetes Mitglied der laikalen städtischen Elite Geschichte auffaßte und darstellte.

Rudolf SCHIEFFER, München

Les plus anciens documents originaux de l'abbaye de Cluny, publ. par Hartmut AT SMA et Jean VEZIN, avec la collaboration de Sébastien BARRET, Tome I: Documents n^{os} 1 à 30: Paris, Bibliothèque nationale de France, Collection de Bourgogne, vol. 76, n^{os} 2 à 5 et 7 à 32. Préface de JEAN FAVIER, Turnhout (Brepols) 1997, 140 S. (Monumenta Palaeographica